

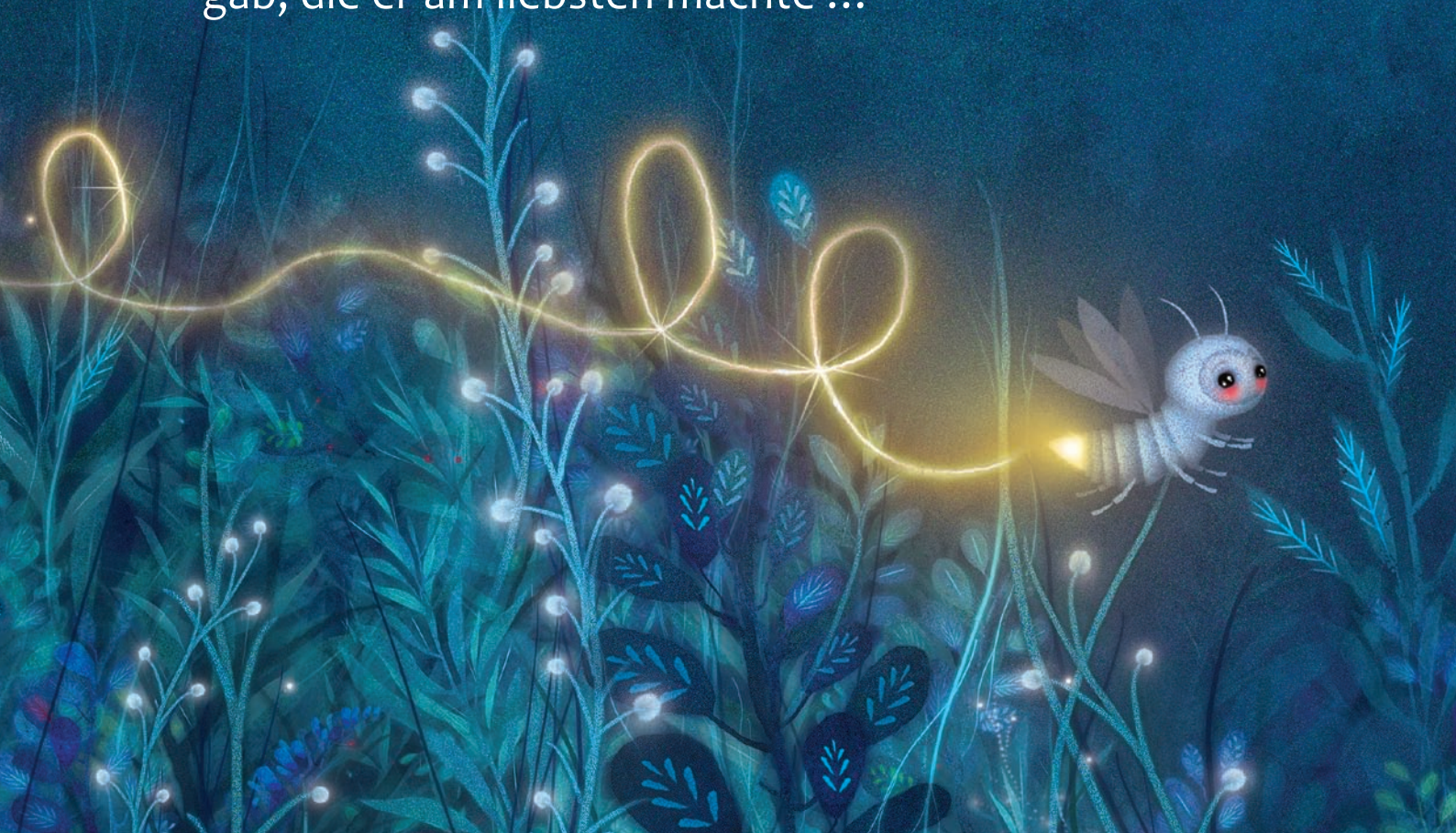
Sparky's Geschichte



Verfasst von Sarah White
Illustriert von Lisa Evans

Weit, weit entfernt in einem großen, grünen Wald lebte ein

Sparky war ein glückliches, kleines Glühwürmchen.
Er war glücklich, weil es in diesem Wald drei Dinge
gab, die er am liebsten machte ...



kleines Glühwürmchen. Es hieß **Sparky**



...er liebte es, mit seinem Schwanz, der wie eine Laterne **leuchtete, große**, wunderschöne Bilder in den Nachthimmel zu malen.

...er **liebte** es, mit seiner **mama** über alle seine Abenteuer im Wald zu reden.

...und er liebte **dicke, warme Umarmungen**, bei denen man vom Kopf bis zum Schwanz ein **Kribbeln** spürt.

Eines Abends war Sparky gerade dabei, neben der alten Eiche Bilder in die Luft zu malen, als seine **Mama** ihn nach Hause rief.

Als sie bei einem Becher Kakao zusammensaßen, nahm seine **Mama** seine winzigen Hände und schaute ihm in seine **großen, strahlenden Augen**.

„Ich muss dir etwas sehr Wichtiges sagen“, sagte sie leise. „Mir geht es nicht so gut. Aber es gibt viele tüchtige Ärzte, die alles dafür tun, dass es mir wieder besser gehen wird.“

Du musst wissen, dass einige Dinge eine Zeitlang etwas anders sein werden. Es kann sein, dass ich viel Schlaf brauche und etwas anders aussehen werde. Mach dir aber bitte **keine Sorgen**. Dein Papa und deine Tante werden mir helfen und sich um dich kümmern.“



Am selben Abend saß
Sparky auf dem
höchsten Ast der alten Eiche
und betrachtete traurig die
Sterne.

Da kam seine beste Freundin
Jessica angeflogen und setzte
sich neben ihn.





„Was ist los?“, fragte Jessica.

„Ich bin traurig“, sagte Sparky,

„meine **Mama** ist krank.

Sie hat gesagt, dass jetzt
alles anders wird.“

„Oh nein“, rief Jessica. „Heißt das, dass du mit deinem Schwanz nun keine großen, wunderschönen Bilder mehr malen kannst?“

„Doch, doch. Das kann ich immer noch machen“, antwortete Sparky, „aber ich bin trotzdem traurig.“

„Hm ... bist du vielleicht traurig, weil du mit deiner **Mama** nun nicht mehr über deine Abenteuer im Wald reden kannst?“, fragte Jessica.

„Das kann ich eigentlich auch immer noch machen“, antwortete Sparky.

„**Mama** hat gesagt, dass sie immer gerne von meinen Abenteuern hört. Sie möchte, dass wir **viel miteinander reden**, jetzt, wo sie krank ist.“





Jessica sah ein wenig verwirrt aus.
„Bist du dann etwa traurig, weil du keine dicken,
warmen Umarmungen mehr bekommst,
bei denen man **vom Kopf bis zum
Schwanz ein Kribbeln spürt?**“
fragte sie.

Sparky schaute Jessica plötzlich mit seinen großen, strahlenden Augen an. Auf seinem winzigen Gesicht erschien ein **breites Lächeln**.



Er sprang auf und flog so schnell, wie ihn seine kleinen Flügel tragen konnten, nach Hause.

Sparky hatte etwas ganz Besonderes verstanden. Obwohl alles etwas anders werden würde, hatte er erkannt, dass er all die Dinge, die er im Wald am liebsten machte, auch weiterhin machen konnte ...

... Er konnte mit seinem Schwanz immer noch **große**, wunderschöne Bilder malen – und nun konnte er sie für seine Mama malen und sie damit zum Lächeln bringen

... Er konnte immer noch mit seiner **Mama** über alle seine Abenteuer im Wald reden.

... Und er konnte seiner **Mama** immer noch **dicke, warme Umarmungen** schenken, bei denen man vom Kopf bis zum Schwanz ein **Kribbeln** spürt.

Sparky sauste durch die Tür und schenkte seiner Mama
eine dicke, warme Umarmung, bei der beide vom Kopf
bis zum Schwanz ein **Kribbeln** spürten.

Obwohl alles etwas anders werden würde,
hatten sie immer noch das
Allerwichtigste.



